

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags. 1919-1930 1919

29 (25.6.1919)

Amfliche Berichte

über die

Verhandlungen des Badischen Landtags.

Nr. 29.

Karlsruhe, den 25. Juni

1919.

29. öffentliche Sitzung

am Dienstag, den 24. Juni 1919, nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Anzeige neuer Eingänge. Sodann

1. Mündlicher Bericht der Haushaltskommission und Beratung über den Gesetzentwurf, die Bürgschaftsübernahme für ein Darlehen der Stadtgemeinde Kehl durch den Staat betr. (Druckf. Nr. 88).

Berichterstatter Abg. Marum.

2. Begründung und Beantwortung der Interpellationen

a. der Abgg. Dr. Kraus u. Gen., die Sozialisierung in Baden betr. (Druckf. Nr. 26),

b. der Abgg. Dr. Koenigsberger u. Gen., die Reform der Universitätsverfassung betr. (Druckf. Nr. 19),

c. der Abgg. Heurich u. Gen., die Wohnungsfrage betr. (Druckf. Nr. 10a).

3. Berichte der Kommission für Justiz und Verwaltung und Beratung über

a. die der Gutheißung des Landtags vorbehaltene Verordnung des Ministeriums des Innern vom 5. August 1918, die Erhebung von Taxen für die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von Teilschuldverschreibungen und Vorzugsaktien sowie zur Errichtung von Aktiengesellschaften usw. betr. (Druckf. Nr. 38),

Berichterstatter Abg. Schneider-Heidelberg;

b. die Bitte des Bad. Landeswohnungsvereins und des Bad. Landesverbands deutscher Bodenreformer, die Organisation für das Wohnungswesen betr.,

Berichterstatter Abg. Ged.

4. Berichte der Petitionskommission und Beratung über die Petitionen

a. des Michael Kuhn in Friedrichsfeld um vorzeitige Entlassung seines Sohnes aus der Schule,

Berichterstatter Abg. Jhrig,

b. des Adam Weber in Oberdielbach im gleichen Betreff,

Berichterstatter Abg. Jhrig.

Am Regierungstisch: Staatspräsident Geiß, Finanzminister Dr. Wirth, Minister für Kultus und Unterricht Hummel, Arbeitsminister Rüder, Justizminister Trunk, Minister des Auswärtigen Dietrich.

Präsident Kopf eröffnet um 4½ Uhr die Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort:

Finanzminister Dr. Wirth:

Im Auftrage des Staatsministeriums überreiche ich dem Hohen Haus den V. Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1918 und 1919.

Es war beabsichtigt, heute im Anschluß an die Überreichung eine Darlegung über die wesentlichen Positionen und eine Übersicht über die derzeitige Lage der badischen Finanzen zu ge-

ben; es ist wünschenswert, heute von diesem Vorhaben abzustehen und hernach in der Haushaltskommission darüber zu sprechen. Es wird sich — im Laufe dieser Woche — Gelegenheit finden, die Steuergesetze vorzulegen, die im Anschluß an diesen V. Nachtrag notwendig werden, und dann die eingehende Übersicht über unsere Finanzlage auch hier zu besprechen.

Ich habe nur den einen Wunsch, daß die Haushaltskommission möglichst rasch in die Beratung dieses Nachtrags eintritt und daß sie die Güte haben möge, insbesondere diejenigen Petitionen in Angriff zu nehmen, die sich mit den Mehraufwendungen anlässlich der Ausgleichszulagen beschäftigen. Ich glaube, es ist wünschenswert, daß vor allen anderen Positionen die Frage der Ausgleichszulage für die Beamten zum Abschluß gebracht wird.

Die Vorlage wird an die Haushaltskommission überwiesen.

Das Wort erhält hierauf:

Staatspräsident Geiß:

Der gestrige Tag war wohl einer der unglücklichsten, der traurigsten und der folgenschwersten, welche je ein Volk erlebt hat. Mit diesem gestrigen Tage hat der etwa 4¼ Jahre dauernde Krieg seinen Abschluß gefunden. Der Not gehorchend, hat die Deutsche Reichsregierung im Benehmen mit der Deutschen Nationalversammlung beschlossen, den von der Entente vorgelegten Friedensvertrag zu unterzeichnen. Alle Hoffnungen, welche das deutsche Volk in den letzten Tagen und Stunden noch auf eine Verbesserung des Friedensvertrages gesetzt hatte, sind zunichte geworden und das deutsche Volk steht nun vor der Tatsache, daß es neu aufbauen anfangen muß, um die deutsche Nation vorwärts zu bringen. Es ist notwendig, daß wir bei uns im Lande Baden und im Deutschen Reiche alle Kräfte zusammenfassen, um diesen Neuaufbau zu ermöglichen. Es ist nötig, sie zusammenzufassen und einzusetzen, um die Gewähr zu bieten, daß das deutsche Volk fernerhin dieses große Werk zu schaffen imstande sein werde.

Das Staatsministerium hat in einer gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, einen Aufruf an das Volk zu erlassen und es zur werktätigen Mitarbeit aufzufordern. Dieser Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„An das badische Volk!

Mitbürger!

In diesen schwersten Tagen deutscher Geschichte wenden wir uns an Euch!

Der der deutschen Republik aufgezwungene Friede ist ein unerhörter Verstoß gegen die Gedanken der Völkerverständigung, des Rechts und gegen das Wilson-Programm. Politisch und wirtschaftlich sind die Folgen für uns, darüber soll kein Zweifel sein, furchtbar. Die Zukunft wird lehren, daß dieser Frieden trotz des besten Willens, geschlossene Verträge zu halten, die Kraft des deutschen Volkes übersteigt. Die Zeit muß kommen, da eine vom Geiste der Kriegshebe befreite Welt zu einem gerechten Urteil fähig sein wird. Dann wird man erkennen, welches Unrecht unter Bruch feierlicher Zusagen dem deutschen Volk zugefügt wurde.

Mit besonderem Schmerz erfüllt uns das Schicksal Rheins und des Bridentopfgebietes. Wir hoffen zuberichtlich, daß in Wälde durch bevorstehende Vereinbarung über die Handhabung des Besatzungsrechts die Lage der getreuen Bevölkerung erleichtert, ihr freier Verkehr mit dem Deutschen Reich zugestanden und so der Weg zu ihrem Heimatstaat und Volk wieder geöffnet wird. Wir stehen unentwegt zu diesen am härtesten Betroffenen unserer Bürger.

Jetzt ist es unsere heiligste Pflicht, dem Vaterlande zu dienen. In den Tagen des Glücks haben wir Deutschland immer die Treue bewahrt. Doppelt stark sei sie in diesen Zeiten tiefster Not. Der Wille, trotz allem eine neue deutsche Zukunft zu schaffen, muß uns erfüllen. Rettung kann nur werden, wenn jeder Einzelne in treuester Pflichterfüllung seine Arbeit leistet und so mit ganzer Kraft dem Vaterlande dient. Die sittlichen und seelischen Kräfte unseres Volkes sind tief erschüttert. Ein brutaler Egoismus macht sich breit und führt zum Kampf aller gegen alle. Wir müssen zu den alten Grundpfeilern der Arbeitsfreude und der Pflichterfüllung zurückkehren. Wie so oft in den letzten Monaten wollen wir Baden uns auch hier besonders bewähren. Vergeht nicht, daß der neue Staat der Staat aller ist. Ihr dient Euch selbst, wenn Ihr Eure ganze Kraft für das Wohl des Staates einsetzt. Nur dann ist ein Volk verloren, wenn es sich selbst aufgibt. Unser Glaube an Deutschland bleibt unererschütterlich. Durch unsere Arbeit schaffen wir uns eine neue Zukunft!

Zur Frage der Stellung der badischen Staatsregierung, des badischen Staatsministeriums zur Lösung der Friedensfrage kann ich hiemit im Namen des Gesamtministeriums folgendes erklären:

Das Staatsministerium war infolge der sich überstürzenden Ereignisse außerstande, vor der Entscheidung in Weimar zur Unterzeichnung des Friedens Stellung zu nehmen. Wenn auch die nachträgliche Aussprache im Staatsministerium eine einmütige Auffassung nicht ergab, so war man sich doch einig darin, daß jede der beiden in der Reichsnationalversammlung vertretenen Auffassungen nur von dem Willen und der Überzeugung getragen war, dem Vaterlande zu dienen und die Einheit des Reiches zu erhalten.

Die badische Volksregierung ist einmütig entschlossen, gemeinsam mit der Reichsregierung an der Lösung der Aufgaben dieser schweren Zeit zu arbeiten.

Präsident Kopf:

Ich weiß mich eins mit dem ganzen Hohen Hause, wenn ich zu der soeben verlesenen Kundgebung der Regierung an das badische Volk unsere vollste Zustimmung ausspreche und wenn ich weiterhin betone, daß wir nach der soeben erfolgten Erklärung uns einmütig hinter die Reichsregierung und auch hinter die Badische Regierung stellen werden.

Bis zu Beginn des Krieges waren wir Zeugen eines beispiellosen wirtschaftlichen und politischen Aufschwunges des deutschen Vaterlandes; wir haben uns gekehrt an seiner Macht und Größe und an seinem hohen Kulturstande. Heute — da wir nach glänzenden Waffentaten erschüttert an einem

leider ebenso beispiellosen Zusammenbruch auf allen Gebieten stehen — heute kann es in der Tat für uns Alle nur eine Parole geben, nämlich die, daß wir einig zusammenarbeiten und zusammenhalten wollen, daß jeder rechtschaffene Deutsche sich treu an das deutsche Vaterland anschließen muß und daß wir entschlossen sind, zu jenen Tugenden zurückzukehren, die einst unser Vaterland so groß gemacht haben: zur Gottesfurcht, Arbeitsfreudigkeit, Pflichterfüllung, Ordnungsliebe, Autoritätsgefühl, Schlichtheit und Einfachheit der Sitten und Sparsamkeit.

Es kann nicht geleugnet werden, daß diese Tugenden im Laufe der Erschütterungen des Weltkrieges und unter der Einwirkung der Hungerblockade da und dort in unserem Volke eine bedeutende Minderung und Schwächung erfahren haben. Wir dürfen aber vertrauen, daß angesichts des erschütternden und für uns so erniedrigenden Friedensvertrages, den unsere Reichsregierung unterzeichnen mußte, mit diesem tiefsten Punkte unseres nationalen Zusammenbruchs auch wieder jener Geist einsetzt wird, auf dem sich eine allmähliche Wiederaufrichtung unseres deutschen Volks- und Staatslebens ermöglichen läßt. Die Erinnerung an die Großtaten, die unser Volk im Felde vollbracht hat, an die gegenüber einer vielfachen Übermacht erfolgreich betätigte todesmütige und opferfreudige Hingabe an die große Sache unseres Vaterlandes, die Erinnerung an jene Helden, die ihr Blut für das Vaterland vergossen haben und zu Hunderttausenden in fremder Erde ruhen, an die vielen, die als Invaliden zurückgekehrt sind und die Merkmale ihres für das Vaterland betätigten Opfermutes an ihrem Körper zeit ihres Lebens tragen müssen, die Erinnerung an die Leiden unserer Gefangenen, die, so Gott will, jetzt in den nächsten Wochen und Monaten nach Hause zurückkehren dürfen, die Erinnerung auch an die Opfer unserer Frauen und Kinder während des größten Krieges der Weltgeschichte, sie sollen trotz des von uns nicht erwarteten, unglücklichen Ausgangs für uns die Ermutigung und die Hoffnung bieten, an der wir uns wieder aufrichten können. Und ich meine, die Dankbarkeit, die unauslöschliche Dankbarkeit, die wir allen denen schulden, die diese großen Opfer gebracht haben, sie muß auch heute zum Ausdruck kommen, obwohl der Ausgang nicht so gewesen ist, wie wir den Frieden erhofft hatten. Diese Dankbarkeit und die Pflege der hohen Traditionen, die aus diesem Weltkrieg das deutsche Volk mit sich in die Zukunft hinübernehmen kann, sie sollen aber auch gleichzeitig der Ausgangspunkt sein, von dem aus die Wiedergeburt unseres deutschen Volks- und Staatslebens sich vollziehen kann.

Und so wollen wir denn hoffen und vertrauen, daß es wenigstens der kommenden Generation, wenn wir auch armen, schweren Zeiten entgegengehen werden, möglich sein wird, dank der Tugenden, die wir pflegen wollen, die uns früher groß gemacht haben und die unser Leitstern in der Zukunft sein sollen, unser deutsches Volk in absehbarer Zeit wieder soweit vorwärts zu bringen, daß es den ihm gebührenden geachteten Platz unter den Nationen der Welt wieder einnehmen kann. Das walle Gott! (Beifall).

Mit Zustimmung des Hauses wird hierauf die Sitzung um 1/5 Uhr abgebrochen.

Rednerverzeichnis:

	Spalte
Zur Übergabe des V. Nachtrags zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1918 und 1919:	
Finanzminister Dr. Wirth	1085
Ansprachen aus Anlaß der Entschliebung der Reichsregierung, den Friedensvertrag zu unterzeichnen:	
Staatspräsident Geiß	1086
Präsident Kopf	1087